

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 157.

Neuenbürg, Montag den 9. Juli 1917.

75. Jahrgang.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.65.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M. 1.66; im sonstigen
inländischen Verkehr
M. 1.75;
hierauf 30 Pf. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Buch-
handlungen und in Neuenbürg die
Buchhandlung Lehmann entgegen.
Telegraphennummer:
„Enztäler“, Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 Pf.
bei Anstaltsverteilung
durch d. Geschäfts-R. 30 Pf.
bei 10 mal 2 Zeilen 30 Pf.
Bei längerer Aufnahme
entsprechender Nachschlag,
der im Falle des Mahn-
verfahrens, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telegraphische Mittheilungen
besteht besondere Vereinbarung.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 7. Juli (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern:

Gute Beobachtungsmöglichkeit steigerte gestern
den Artilleriekampf in einigen Abschnitten der
flandrischen und Artoisfront zur erheblicher Stärke.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Das durchweg lebhafteste Feuer verdichtete sich
besonders bei Cerny am Aisne—Marne-Kanal
und in der westlichen Champagne. Nach schlag-
artig einsetzender Artillerie-Wirkung griffen die
Franzosen mit starken Kräften vom Cornillet bis
zum Hochberg an. Derselbe von Rauroy wurde
der Angriff durch Feuer und im Nahkampf durch
Gardetruppen abgewiesen. Am Hochberg wurde
der Gegner, der in Teile des vorderen
Seckens eingedrungen war, durch kraftvollen
Gegenstoß eines hannoveranischen Regiments
vertrieben. Hier stehen die Franzosen erneut
vor und brachen nochmals ein. Wiederum
wurden sie durch Gegenangriffe und in erbitterten
Kämpfen Mann gegen Mann völlig zurückge-
worfen.

Erfundungsvorstöße am Vimont und bei
Cerny-en-Dormois brachten uns einige größere
Teile von Gefangenen ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Her-
zog Albrecht von Württemberg:

Bei vielfach auflebendem Feuer keine größeren
Gesichtshandlungen.

Bei Tag und bei Nacht war die Flieger-
tätigkeit sehr rege. 8 feindliche Flugzeuge und
1 Fesselballon wurde abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalobersten v. Böhm-
Ermolli:

Die Schlacht in Ostgalizien hat gestern
zu einer äußerst blutigen Niederlage der
Russen geführt. Nach mehrstündigem, hartem
Zerschlagungsfeuer setzte am frühen Morgen der
russische Angriff zwischen Konjuch und Larn-
lowe ein. Mit immer neu ins Feuer ge-
worfenen, festgegliederten Kräften stürmten die
russischen Divisionen gegen unsere Front. Bis
zum Mittag wiederholte der Feind seine An-
griffe; sie sind sämtlich unter den schwersten Ver-
lusten zusammengebrochen. Auch die Verwen-
dung von Panzerkraftwagen blieb für die Russen
unzulässig, sie wurden zerstört. Gegen die
zurückstehenden Massen griffen unsere Jagdflieger
aus der Luft ein. Bereitgestellte Kavallerie
wurde durch Fernfeuer zerstört.

Später griff der Feind in keine Opfer scheuen-
dem Sturm weiter nördlich bis zur Bahn Plo-
jow—Tarnopol und zwischen Bailow und Zwy-
zja an. Auch hier kam er nicht vorwärts,
liberal wurde er geworfen. Bei Breczeczany
und Stanislaw, sowie an einigen Stellen im
Karpatenland sind gleichfalls starke russische
Angriffe verlustreich gescheitert. Erdbeutete Be-
fehle in französischer Sprache zeigen, von wem
das russische Heer zum Angriff getrieben wurde,
der ihm seinerlei Erfolg gebracht, es dagegen
blutige Opfer gekostet hat. Rheinische, badische,
thüringische, sächsische und österr.-ungar. Truppen
sahen sich in die Ehre des Schlachtages.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef:
In den Karpaten vielfach rege Gesichtstätig-

keit. An mehreren Stellen wurden Vorstöße der
Russen zurückgewiesen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmar-
schalls von Mackensen und an der
mazedonischen Front
ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 8. Juli (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern:

An der Küste, im Ypern- und Wytschaete-
abschnitt, sowie bei Lens und zwischen Somme
und Duse wechselnd harter Feuerkampf. Wäh-
rend östlich Ypern englische Erkundungsvorstöße
zum Scheitern gebracht wurden, gelang es unseren
Aufklärungsabteilungen nordwestlich und westlich
von St. Quentin Gefangene zu machen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Nach tagsüber harter Artilleriewirkung stehen
die Franzosen gegen Abend mit erheblichen
Kräften zum Angriff östlich von Cerny vor. Der
Angriff brach in unserem Feuer und im Hand-
granatenkampf verlustreich zusammen. Mit
gleichem Misserfolg endigten nachts mehrere Vor-
stöße gegen unsere Gräben südlich des Gehöftes
La Bovelte und südwestlich von Ailles. Unseren
Sturmtruppen glückte der Ueberfall einer feind-
lichen Feldwache beim Gehöft Mannelean süd-
lich der Straße Laon—Soissons.

In der Westschampagne wurde gestern morgen
ein weiterer Angriff der Franzosen am Cornillet-
Berg zurückgeworfen.

Auf dem linken Maasufer steigerte sich abends
das Artilleriefeuer zu großer Heftigkeit. Nachts
erfolgte ein harter französischer Angriff an der
Höhe 304 und am Westhang des Toten Mannes.
Der Feind ist abgeschlagen worden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Her-
zog Albrecht von Württemberg:

Außer zeitweise auflebendem Feuer in der
Lothringer Ebene und einem erfolgreichen Vor-
stöße am Rhein-Rhone-Kanal keine be-
sonderen Ereignisse.

In der Nacht vom 6. 7. Juli haben außer
Bombenwürfen nahe an der Front auch Luft-
angriffe auf deutsches Gebiet stattgefunden. —
Feindliche Flieger waren im Westfälischen In-
dustriegebiet in Trier und Umgegend, ferner auf
Mannheim, Ludwigschafen und Rosalben ins-
gesamt über 100 Bomben abgeworfen. Militärischer
Schaden ist nicht entstanden. Gines
der feindlichen Flugzeuge fiel in unsere Hand.

Am Morgen des 7. Juli griff darauf eines
unserer Fliegergeschwader London an. Gegen
11 Uhr vormittags wurden die Docks, Hafen-
und Speicheranlagen an der Themse ausgiebig
mit Bomben beworfen. Brand- und Spreng-
wirkung wurde festgestellt. Gines der zur Ab-
wehr aufgestiegenen englischen Flugzeuge ist über
Land abgeschossen worden.

Auch auf Margate an der Ostküste Englands
wurden Bomben abgeworfen.

Unsere Flugzeuge sind sämtlich zurückgekehrt
bis auf ein auf See notgelandetes, das von
unsern Seestreitkräften nicht mehr geborgen
werden konnte.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer an
der Front haben die Gegner gestern 3 Flugzeuge
eingebüßt; eines davon ist durch Leutn. Wolff
abgeschossen worden, der damit den 33. Luftsieg
errungen hat.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalobersten v. Böhm-

Ermolli:

Auf der Kampffront Strupa und Zlot-
Lipa haben die Russen ihre Angriffe nach den
unzulässigen Opfern des Vortages nicht erneuern
können. Heute morgen brach ein Angriff ohne
Feuervorbereitung bei Zborow verlustreich zu-
sammen. Bei Stanislaw ist gestern und heute
früh gekämpft worden. Österr.-ungar. Regi-
menter wiesen dort im Nahkampf mehrere rus-
sische Divisionen ab, deren Sturmwellen, durch
unser Vernichtungfeuer gelichtet, bis an die
Stellungen vorgedrungen waren.

Auch bei Duta im oberen Tale der Bystriza-
Solotwinska wurde ein Angriff der Russen ab-
geschlagen.

Bei den übrigen Armeen der Ostfront hielt
sich die Feuerfähigkeit in mäßigen Grenzen.

An der mazedonischen Front ist die Lage
unverändert.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 8. Juli, abends. (WTB. Amtl.)
Am Chemin des Dames südöstlich von Vargny-
Filaire brachte uns ein Angriff beträchtlichen
Raumgewinn und über 700 Gefangene ein. —
Im Osten haben heute die Russen bei Stanislaw
erneut angegriffen und Gelände gewonnen.

Der österreichische Abendbericht.

Wien, 7. Juli. (WTB. Amtl.) Auch heute
wurden im Laufe des Vor- und Nachmittags starke
russische Angriffe bei Stanislaw vollständig abge-
wiesen. Bei Breczeczany gab es keine größeren
Kampfhandlungen.

Zur Kriegslage.

Berlin, 7. Juli. (WTB.) Auch der große
russische Offensivstoß in Ostgalizien scheiterte
völlig. Eingehende Meldungen bestätigen, daß die
Niederlage vom 6. Juli zu den schwersten russischen
Niederlagen des ganzen Krieges gezählt werden muß.
Brusilow hat als Befehlshaber des demokratischen
Rußlands seine Methode der Massenopfer des Vor-
jahres noch gesteigert. Bei den Angriffen zwischen
Konjuch und Larnowee trieb er die Sturmkolonnen
teilweise in Staffeln von 15 Wellen mit einer
Rückwärtslosigkeit vor, die in der Geschichte einzig
dastehen dürfte. In unserem zusammengefaßten Ar-
tillerie-, Maschinengewehr-, Infanterie- und Minen-
werferfeuer wurden die feindlichen Angriffswellen,
die ein nicht zu verfehlendes Ziel boten, einfach
niedergemäht. Das Leichenfeld in Ostgalizien wird
als das schauerlichste des ganzen Krieges bezeichnet.
Brusilow hat sich selbst übertroffen. Häufig wurden
die Angriffe vollkommen systemlos eingeleitet. Dank
dem vorzüglichen Zusammenwirken aller Waffen sind
unsere Verluste verhältnismäßig gering. Ein gegen
die Lensin-Höhe südlich Breczeczany verführter russischer
Ueberstichungsversuch wurde blutig zurückgewiesen,
ebenso zwei überraschende nächtliche russische Angriffe
in der Nacht zum 7. Juli gegen die Höhe von Brecz-
eczany. In der Gegend von Kirli-Baba lag tags-
über auf unseren Stellungen starkes Artilleriefeuer.

Rundschau.

Berlin, 7. Juli. (WTB. Amtl.) E. M. der
Kaiser hat sich nach seinem Eintreffen in Berlin
vom Bahnhof aus zum Reichskanzler begeben
und dessen Vortrag entgegengenommen. — General-
feldmarschall v. Hindenburg und General d. J.
v. Ludendorff sind zum militärischen Vortrag
beim Kaiser in Berlin eingetroffen.

Berlin, 8. Juli. (WTB.) Der Kaiser empfing
heute mittag den Reichskanzler zu 1 1/2 stündigem
Vortrag.

Berlin, 8. Juli. Die gestrigen Vorträge Hin-
denburgs und Ludendorffs beim Kaiser betrafen, wie

der „Berl. Ztg.“ mitgeteilt wird, die militärische Seite der Fragen, die im Hauptauschuss angeschnitten worden sind. Nach dem Vortrag der beiden Führer unseres Heeres ist eine völlige Klärung herbeigeführt worden, so daß weitere Vorträge, wie die „Berl. Ztg.“ hört, vorläufig nicht in Aussicht genommen sind. Im Gegensatz dazu ist die politische Seite aller Fragen noch nicht geklärt.

Berlin, 8. Juli. (WZV. Amtlich.) Generalfeldmarschall v. Hindenburg und der erste Generalquartiermeister, General v. J. v. Ludendorff, sind nach Erledigung ihres militärischen Vortrag bei S. Maj. dem Kaiser am Samstagabend ins Große Hauptquartier zurückgekehrt.

Berlin, 7. Juli. Im Reichskanzlerpalais haben gestern Abend wichtige Besprechungen des Reichskanzlers mit einzelnen führenden Abgeordneten stattgefunden. So haben Vertreter der nationalliberalen Partei beim Kanzler vorgeprochen, und der Abgeordnete von Bayer hat Herrn von Bethmann Hollweg im Namen der Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei Wünsche vorgetragen. Um 9 Uhr abends wurde eine aus 6 Mitgliedern bestehende Deputation der sozialdemokratischen Fraktion vom Reichskanzler empfangen. Die Deputation hatte den Auftrag, den Kanzler darüber zu unterrichten, daß die sozialdemokratische Fraktion von ihm eine unzweideutige Erklärung darüber verlange, daß die deutsche Regierung noch heute auf dem Boden der Erklärung vom 4. August 1914 steht, also nur einen Verteidigungskrieg führe, und daß sie jederzeit bereit sei, auf der Grundlage des status quo (des vorherigen Zustandes) allgemeine Friedensverhandlungen einzuleiten. Des weiteren verlangen die Sozialdemokraten die Einföhrung des parlamentarischen Systems und die sofortige Ernennung von führenden Abgeordneten aller Parteien zu Ministern und Staatssekretären, weiter die sofortige Einföhrung des Reichstagswahlrechts in Preußen. Im Reichstagsgebäude herrschte seit dem frühen Morgen das regste Leben. Der große Saal, in dem der Hauptauschuss seine Sitzungen abhält, war heute früh um 9 Uhr bei Beginn der Verhandlungen überfüllt. Der Reichskanzler hatte der dringenden Aufforderung, im Hauptauschuss zu erscheinen, Folge geleistet und war schon bei Beginn der Sitzung im Haus. Der sozialdemokratische Abgeordnete Scheide- mann hob in einer längeren Erklärung die Notwendigkeit eines annerkennungsfreien Friedens und der sofortigen innerpolitischen Neuordnung hervor. Die Rede des Reichskanzlers enttäuschte allgemein. Er wiederholte in der Hauptsache nur seine bereits früher im Plenum gemachten Ausführungen über die militärische Lage und die Friedensfrage. Eine Festlegung auf einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen lehnte er ab. Um 2 Uhr vertagte sich der Ausschuss auf Montag. — Die Germania schreibt dazu: So viel läßt sich heute schon sagen, daß die Stellungnahme des Reichskanzlers zu den Anregungen und Fragen, die in der Debatte vorangestanden haben, bei der Mehrheit zweifellos einen guten und beruhigenden Eindruck gemacht haben.

Berlin, 7. Juli. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, wird man gut daran tun, die Vorgänge im Hauptauschuss des Reichstags nicht aufzubauen. Der Eindruck der Kanzlerrede war im Grunde der, daß die Parteien in großer Mehrheit sich auf eine Formel einigen werden, in der die Uebereinstimmung mit dem Standpunkt der Regierung im Sinn einer Fortsetzung des Kriegs als Verteidigungskrieg zum Ausdruck gebracht wird. Die Verhandlungen der Fraktionen darüber können wohl etwas umfangreich werden, weil die sozialdemokratische Mehrheit eine besondere, mit einer Reihe politischer Forderungen verknüpfte Stellung einnimmt.

Berlin, 8. Juli. Ueber die Rede des Reichskanzlers in der gestrigen Sitzung des Hauptauschusses wird der „Täglichen Rundschau“ folgendes mitgeteilt: Der Reichskanzler sprach sich durchaus nicht etwa im Sinne Erzbergers aus. Er betonte, daß ein Grund für Auslosigkeit nicht vorliege, daß man durchhalten müsse und daß er auf den von den Sozialdemokraten gemachten Vorschlag der Krisenformel nicht eingehen könnte. Diese Formel habe ja auch Rußland gegenüber verjagt. Es sind Bestrebungen im Gange, um eine Entschlieung zu finden, auf die sich die bürgerlichen Parteien einigen können. Die Entschlieung soll ungefähr besagen, daß wir einen Verteidigungskrieg führen, daß unsere Sache gerecht ist, daß wir zum Frieden bereit sind, daß wir aber, wenn unsere Feinde den Frieden nicht wollen, durchhalten werden bis zum siegreichen Ausgang. Man nahm Samstag nachmittag an, daß man sich auf eine solche Formel einigen werde. Die Lage wurde überhaupt nachmittags im allgemeinen ruhiger beurteilt.

Karlsruhe, 7. Juli. (WZV. Amtlich.) Heute nacht griffen feindliche Flieger Mannheim und Umgebung an. Es ist nur geringer Sachschaden angerichtet worden, militärischer Sachschaden überhaupt nicht. Beim Hin- und Rückflug berührten die feindlichen Flieger Karlsruhe, jedoch wurden sie durch das Sperrfeuer verjagt. — Auch in Straßburg wurde nachts zwischen 12.30 Uhr und 1.30 Uhr ein feindliches Fliegergeschwader, das von Westen kam, von den Flugabwehrbatterien der Festung beschossen. Die feindlichen Flieger setzten ihren Flug in nördlicher und östlicher Richtung fort, ohne Bomben abgeworfen zu haben.

Münster i. W., 7. Juli. (WZV.) Nachts statten einige feindliche Luftfahrzeuge in den frühen Morgenstunden dem Industriegebiet einen Besuch ab. Im ganzen sind acht Bomben geworfen worden, die einen Sachschaden von etwa 2000 Mk. anrichteten. Industriegebiete sind nicht getroffen und niemand ist verletzt worden.

Genf, 7. Juli. (GRS.) Der Finanzausschuss der französischen Kammer hat die Regierungsforderung nach einer weiteren Kreditvollmacht in Höhe von 12 Milliarden Franken für die Fortführung des Kriegs bis April 1918 angenommen.

Zürich, 6. Juli. (GRS.) Die schweizerische Devescheninformation meldet aus Paris: Dem „Deuvre“ zufolge beabsichtigt man in nächster Zeit, sofern die Kohlennot nicht behoben werden kann, die großen Laubwälder bei Paris abzuholzen. Es sollen hierzu mehrere tausend Holzhauer angeboten werden.

Basel, 6. Juli. Nach Genfer Meldungen aus Paris wurde der Syndikalistenverein des Seine-Departements auf Verordnung der Regierung geschlossen. Von der Pariser Arbeiterbürge legte sich am Dienstag ein Zug von 6000 Demonstranten, die den Frieden fordernde Plakate vorantrugen, nach dem Kammergebäude in Bewegung. Die Polizei zerstreute aber bald die Demonstranten und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. — In Paris häufen sich gegenwärtig die blutigen Zusammenstöße zwischen Polizei und Urlaubssoldaten, die sich weigern, an die Front zurückzukehren. Auf dem Montmartre wurde anfangs dieser Woche ein Schuhmann erschossen und mehrere von einem Soldaten verletzt, der sich dann eine Kugel in den Kopf jagte. In dem Pariser Vorort Pantin kam es gestern zu einem förmlichen Kampf der Polizei mit zwei Deserteurern, wobei ein Schuhmann getötet, vier Schutzeute und drei Gendarmen verwundet wurden. Ein Deserteur wurde schließlich verhaftet.

Basel, 6. Juli. Wie die Schweizer Blätter aus Mailand berichten, schreibt der Militärtribunal des „Corriere della Sera“, daß das Gesamtangebot der Russen zur feindlichen Frontdurchbrechung auf 38 Divisionen zu beziffern sei. (GRS.)

Genf, 7. Juli. Die „Information“ meldet aus Petersburg: Ein neuer Armeebefehl Kerenko fordert die noch in Aufstellung verharrenden Frontteile zum Kampfe auf. Die in Archangelst eingetroffenen russischen Truppenabteilungen aus Frankreich sind sofort an die Front übergeführt worden.

London, 7. Juli. (WZV. Amtlich.) Ein im Mittelmeer verwendeter englischer Minensucher ist am 4. Juli auf eine Mine gestoßen und getötet. 10 Mann von der Besatzung werden vermißt, wahrscheinlich sind sie durch die Explosion getötet worden.

Basel, 7. Juli. (GRS.) Die „Times“ schreiben zum Tauchbootkrieg in englischen Redaktionen schade man für den Monat Juni die verbleibende Tonnage um ein Drittel höher als im Monat Mai. Der Rückgang der Verfertigungen sei nur vorübergehend gewesen, und die englischen Reden für durchaus nicht der optimistischen Ansicht des Premiers Lloyd George, sondern blickten sehr sorgenvoll auf die kommenden Monate.

Basel, 7. Juli. (GRS.) Nach Schweizer Meldungen aus Washington gab Lansing im Senat bekannt, daß die Union keine Verpflichtung für die Kriegsziele der Alliierten übernommen habe. Die nordamerikanischen Munitionsfabriken erhielten eine Zuteilung von Geschöß- und Munitionsaufträgen für England und Frankreich. Der Ablieferungsvertrag umfaßt den Zeitraum bis Mitte 1918.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

32)

(Nachdruck verboten.)

Der Weg durch den prachtvollen Wald war so schön, daß beide zunächst die Natur ganz auf sich und ihre Seelen wirken ließen; zudem lag eine bleierne Junibühne auf Wald und Feld und machte auch die Menschen unwillkürlich stiller und ruhiger, ja fast schlaftrig. Es war ein wohliges angenehmes Gefühl und befähigte die ein wenig in Erregung geratenen Gemüter sichtlich.

Beiden schien der Zustand sehr willkommen zu sein. —

In der Verfassung bogen sie in den großen Kiesweg ein, der in den Park einmündete, als auf der anderen Seite ebenfalls ein Paar, aber ganz anders in Stimmung, herangeschleudert kam: Fräulein Trude kam am Arm des Herrn Kadetten Walter seelenvergnügt herangeschleudert. Beide schienen sich nicht nur sehr angelegentlich zu unterhalten, sondern blieben ab und zu stehen, drückten sich innig die Hände und schauten sich in seligstem Entzücken in die entzücklich verliebten Augen.

Bis auf etwa zehn Schritt ließen die Lady und Kurt das Liebespärchen herankommen, schauten sich ab und zu lächelnd über die beiden da vor ihnen in die Augen, bis Kurt rief:

„Na, ihr sucht wohl Kaisäfer in dieser heißen Sommerzeit?“

Herrgott! fuhren die beiden Verliebten, wie aus dem siebenten Himmel gestürzt, auseinander, bekamen ein paar Köpfe, so rot, wie Trudes schönste ausgereifte Tomaten, und konnten trotz größter Anstrengung kein Wort herausbringen.

„Du, so 'ne Gemeinheit!“ brach Trude als erste los, nachdem sie ihr seelisches Gleichgewicht einiaermäßen wiedererlangt hatte, „einmal konntest

du wenigstens husten, damit man sich doch etwas auf das Erscheinen unersünder Personen vorbereiten kann! Aee, Kurt, ich hätte dir mehr Rücksicht gegen eine junge Dame, — die bin ich, trotzdem ich deine Schwester bin, das bitte ich, sich für die Zukunft zu merken, Herr Bruder Leutnant, — zugehört.“

Sie machte eine kurze Atempause, und der ertappte Herr Kadett hielt es auch für angebracht, auf die Frage des Offiziers eine Antwort zu geben, und so sagte er:

„Nein, Herr Leutnant, nur war dem gnädigen Fräulein hier nicht ganz gut und —“

„Aber natürlich, da mußten Sie sie als galanter Ritter ein wenig stützen, ab und zu stehenbleiben, damit sie sich verpuffet, na und sonst noch was! He?“ „Jawohl, Herr Leutnant, so war's.“

Sie sehen, Miß Ethel, wie galant auch unsere Jugend ist, und wie unsere jungen Herren es verstehen, fränke junge Damen sehr schnell wieder munter und gesund zu machen. Trude, Mabel, du blüht ja wie eine Monatsrose! Du —“

— „Ich habe noch eine Zusammenkunft, du doch auch?“ Er wartete ihre Antwort gar nicht erst ab, sondern sagte zu seiner Begleiterin: „Mich, bitte, entschuldigen Sie noch für kurze Zeit, Walter wird Sie ins Schloß begleiten. Und Sie, Walter, bleiben nur auch ruhig zum Frühstück da!“

„Zu Befehl, Herr Leutnant,“ antwortete der Kadett und führte Miß Wilcox dem Hause zu.

Kurt und Trude blieben noch einen Augenblick stehen, dann sagte er: „Naah?“

„Was hast du denn zu, naan?“

„J—i—i—i—i?“ — „Weißt du, Trude, du wirst allmählich zu frech! Ich wollte dir helfen und euch beiden Verliebten bei Papa die Wege ebnen, aber so, wie du dich benimmst, denke ich gar nicht mehr daran. Nun sieh zu, ob du mit Vater auch in diesem Falle fertig wirst. Ich

werde die Berliner Pension oder auf seinen Fall empfehlen. Für dich ist Krähwinkel am besten, da lernst du vielleicht endlich: Umgang mit Menschen! — So, ich bin mit meiner Rede fertig, und du? Was hast du zu sagen?“

„Ja? Gar nicht! Und was ich tue, geht dich erst recht nichts an — du — du bist ein Bar, ein Barbar, ein Rabenbruder — du — du —“

Mit Tränen in den Augen schob sie, wie von einer Katter gestochen, davon, hinein in die Büsche, und dort begann sie derzbrechend zu schluchzen. Kurt blieb hart, lieblos und gemein, wie sie sich dachte; denn er folgte ihr nicht.

Je mehr sie sich aber über die ganze Vorge- nar wurde, je toller heulte sie los und hielt sich unzweifelhaft für das unglücklichste Geschöpf unter Gottes schöner Sonne.

Als sie nach etwa einer Viertelstunde wieder auf dem Parkwege erschien, war Kurt weg. Sie war zum erstenmal in Verlegenheit, was sie nun beginnen sollte. In ihr hatte jedenfalls die Bernunft gesiegt, denn sie wollte sich mit Kurt auf keinen Fall ernstlich überwerfen. Er durfte ihr nur nicht über sein, das duldete ihr Stolz und das sehr stark bei ihr ausgeprägte Selbstbewußtsein nicht.

Grübelnd schritt sie dem Schlosse zu: Kurt lachte in sich hinein. Er war zwar selbst alles andere als ein junges Mädchen, aber er dachte so im stillen bei sich: das scheint die Zeit bei verliebten jungen Mädchen zu sein, und daß sich das Symptom bei seiner etwas burlesken veranlagten Schwester auch in ähnlicher Form zeigen würde, nahm ihn gar nicht wunder. Er pfiff daher einen Marsch und wanderte dem Schlosse zu. Dort traf er in der großen, schön abgetheilten Vorhalle die junge Amerikanerin und den Kadetten Walter. Sie lachte vergnügt zu ihm herüber, und Walter machte eine etwas sauerstoffische, teils sogar pikante Miene. (Fortsetzung folgt.)

Württemberg.

Stuttgart, 6. Juli. In der fortgesetzten Beratung des Kabinetts in der Zweiten Kammer gab Abg. Dr. v. Hieber (N) namens der Nationalliberalen eine Erklärung ab, daß auch seine Partei bereit sei, ihre Bedenken gegen die Zulassung von Männerorden zurückzustellen unter der Voraussetzung, daß die im Gesetz von 1862 aufgeführten Bedingungen und Schutzmaßregeln nach wie vor beachtet werden. Vor allem sei die Gründung einer Niederlassung an die Zustimmung der betreffenden Gemeinde zu knüpfen, ferner seien die vollwirtschaftlichen Rücksichten bei Erwerbung von Grundeigentum und Realrechten zu wahren und es sei das staatliche Oberaufsichtsrecht über die Schule, hinsichtlich Verwendung, Anstellung und Entlassung von Lehrkräften an öffentlichen Lehranstalten in vollem Umfang aufrecht zu halten. Eine weitere Erörterung der Frage während des Kriegs möchte seine Partei vermeiden wissen. Dr. v. Hieber behandelte dann in eindringlicher Weise eine Reihe von Schulfragen. Die Verleihung des Titels „Ingenieur“ dürfe nicht vom Besuch der Technischen Hochschule abhängig gemacht werden. Die humanistische Bildung sei auch für die Technik nicht bedeutungslos. Die Abschaffung des Einjährigen, mindestens aber eine ganz andere Gestaltung sei notwendig. Jeder Stand glaube sich um eine Stufe emporgehoben, wenn er als Vorbedingung für die Zulassung das Einjährige einführte. Dieser Wettlauf einzelner Stände habe zu einer Verschärfung der sozialen Gegensätze und zum Ständesdünkel geführt, außerdem zu einer Vernachlässigung des platten Landes und zu einer Landflucht der Beamten. Der Begriff „Einheitsschule“ sei unklar und vieldeutig. Wichtig und spruchreif sei ein Aufbau auf die Volksschule von etwa fünf Jahren, eine Begabenschule, die besonders begabten Volksschülern den Übergang zu einer höheren Laufbahn ermögliche. Voraussetzung dafür sei Unentgeltlichkeit des Unterrichts, Vermittlungsfreiheit und eine nicht unbedeutende Erziehungsbefähigung. Abg. Stegler (Z), der seine erste Rede im Hause hielt, sprach zu der nationalliberalen Erklärung über die Ordensfrage namens seiner Partei die Erwartung aus, daß einzelnen Ordensangehörigen auf dem Boden des Reichsrechts und für ihre Tätigkeit in Predigt, Mission und religiösen Vorträgen keine Schwierigkeit und kein Hindernis bereitet werde. Er begrüßte das Vorgehen des Generalkommandos gegenüber der Verwilderung der Jugend und wandte sich mit vollem Recht gegen den eigenartigen Charakter der Kinoplatate. Abg. Hornung (S. Vgg.) trat gegen das Christentum auf und gegen die Verwilderung der Jugendbewegung der „Regierungssocialisten“, anerkannte die Friedensbemühungen des Papstes, vermehrte aber ein ähnliches Vorgehen der evangelischen Kirche und trat endlich noch für Einheitschule und konfessionslose Schule ein. Abg. Kämpfe (N) sprach Dr. Bösch für seine 2 Millionen-Stiftung zur Förderung der Begabten den Dank aus. Schenkungen sollten in größerem Umfang gemacht werden, auch als Andenken an Gefallene. Kultminister Dr. v. Habermaas erklärte, die Simultanzfrage hätte einen Kampf unter der Parteilichkeit hervorgerufen, deshalb habe die Regierung von ihrer Entscheidung während des Krieges abgesehen. Abg. Schoch (N) ist für planmäßigere Herangehensweise der Schuljugend zur Unkrautbekämpfung. Kämpfe (N) für Stiftungen der Kriegsgewinnler zur Förderung der Begabten. Der Antrag betr. Einjährigerechtsberechtigung der Stuttgarter Bürgerschulen wird gegen Nationalliberale und Volkspartei der Antrag auf Abschaffung des Einjährigen einstimmig angenommen. Der Antrag auf Einschmelzung von öffentlichen Bildwerken vor den Glocken und gegen die Soz. Vegg. genehmigt, der Antrag Hennemann (S) auf Berufung einer Konferenz zur Reform des Schulwesens gegen Sozialdemokratie und Soz. Vgg. abgelehnt. Beim Forstetat trat der Abg. Kurz (S) für eine Erhöhung der Löhne der Waldarbeiter ein, was die Abg. Ande (Z), Körner (BR), Fischer (B) und Westmeyer (S. Vgg.) unterstützten. Finanzminister v. Bistorius erklärte, sämtliche Waldarbeiter des Landes hätten eine nachteilige Erhöhung der Akkordlöhne erhalten. Das Kapitel „Jagden“ wird ohne Erörterung genehmigt. Nächste Sitzung: Montag 8 Uhr.

Stuttgart, 7. Juli. Eine Verfügung des Ministeriums des Innern über die Versorgung mit Frühkartoffeln bestimmt, daß als Frühkartoffeln alle vor dem 15. September geernteten Kartoffeln der Ernte 1917 gelten. Der Gang der Versorgung mit Frühkartoffeln ist derselbe wie bisher bei den Kartoffeln aus der Ernte 1916. Ein unmittelbarer Verkehr zwischen Verbraucher und Erzeuger wurde nicht zugelassen. Eine bestimmte Lagerstation ist nicht vorgesehen, sie wird vielmehr

nach dem jeweiligen Stand der Versorgung sowohl für die Erzeuger als die Verbraucher von der Landeskartoffelstelle bestimmt. Der Erzeugerhöchstpreis beträgt bis auf weiteres 10 Mark für den Zentner. Beim Verkauf an den Verbraucher sind bei pfundweisem Verkauf Zuschläge bis zu 2 1/2 Pf. zu dem Erzeugerhöchstpreis zugelassen. Das Herausnehmen von Kartoffeln vor ihrer Reife ist verboten und strafbar; auch sind die amtlichen Aufkäufer gehalten, vorzeitig geerntete Kartoffeln nicht abzunehmen.

Stuttgart, 7. Juli. Landtagsabgeordneter Regierungsdirektor Dr. v. Hieber hat durch den Krieg den zweiten Sohn verloren. Aus dem Felde kommt die Nachricht, daß der älteste Sohn, Leutnant d. R. Justizreferendar Martin Hieber, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und des württembergischen Militärverdienstordens, seinem jüngeren Bruder Ernst im Tod fürs Vaterland gefolgt ist, nachdem er bereits in den Septemberkämpfen des Jahres 1914 um Verdun schwer verwundet worden war.

Lauffen a. N., 7. Juli. Die Getreideernte hat mit dem Schneiden und Ernten von Roggen und Gerste begonnen. In etwa 10 Tagen dürfte sich die allgemeine Ernte anschließen. Vereinzelt werden bereits Frühkartoffeln geerntet. Der Ausfall der Getreideernte ist vorausgesetzt daß gute Witterung bis zur Erledigung der Erntegeschäfte herrscht, bei der Sommerfrucht, Dinkel und Roggen als günstig zu bezeichnen, etwas weniger günstig bei Winterweizen. Da infolge der allzu reichlichen Niederschläge in den letzten Tagen die Frucht vielfach gelagert ist, so sind die Arbeiten des Schneidens ganz besonders mühsam und zeitraubend. Die Kartoffeln haben reichlich Knollen angelegt, der Ertrag dürfte gut werden. Die Obstausichten bessern sich zu Lebenden; denn die Früchte wachsen schon heran. In den Weinbergen hat das Unwetter vom 1. Juli streichweise die Trauben bis zu 30% und 50% vernichtet. Es ist hier der Schaden weit größer als im ersten Augenblick angenommen wurde.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Calmbach. Musikant Christian Fischer im Infanterie-Regiment Nr. 475, Sohn des Christian Fischer, Fuhrmanns hier, hat für bewiesene Tapferkeit und Treue die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

Aus der amtl. württ. Verlufliste Nr. 583. Friedrich Calmbach, Weinberg, l. verwundet, b. d. Tr. Emil Rau, Calmbach, schwer verwundet. Ernst Stahl, Bittenfeld, leicht verwundet.

Pforzheim, 5. Juli. Dem Bürgerausschuß liegt ein Ortsstatut über die Lohnzahlung an Minderjährige vor. Vielfach nehmen die Familien von Einberufenen besondere städtische Unterstützung in Anspruch, obwohl Arbeiterverdienst und Kriegsunterstützung ausreichen würden, wenn nicht die Kinder ganz unverhältnismäßig wenig von ihrem Verdienst abliefern. Es wurde festgestellt, daß junge Leute, die 20 bis 25 Mk. wöchentlich verdienen, nur 6-12 Mk. an den elterlichen Haushalt abgaben und das übrige Geld nicht selten sinnlos verschleuderten. Nach dem vorgelegenen Ortsstatut, das bis nach sechs Monaten nach dem Friedensschluß gelten soll, kann für Arbeiter und Arbeiterinnen unter 18 Jahren durch den für die Behandlung der Kriegsunterstützungsanträge eingesetzten Ausschuß verfügt werden, daß der von ihnen verdiente Lohn ganz oder teilweise nur an die Eltern oder Vormünder der Minderjährigen ausbezahlt werden darf. Die Bestimmung soll also nicht allgemein, sondern nur von Fall zu Fall angewendet werden.

Pforzheim, 6. Juli. Einem Hanauer Bijouteriefabrikanten kamen wahrscheinlich auf der Reise von hier nach Hanau, aus seinem Reisekoffer Schmuckgegenstände im Wert von 6000 Mk. abhanden. Es befanden sich dabei Platinfolier mit Brillanten, goldene Brillantringe und goldene Medaillons. Die Diebe sind unbekannt.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 9. Juli. (Priv.-Tel.) Der Reichskanzler hat nach der „Voss. Ztg.“ gestern nachmittag einige führende Abgeordnete und am späten Abend den Vorsitzenden des Haushaltsausschusses Spahn, bei sich gesehen. Am späten Abend habe das preussische Staatsministerium eine Sitzung abgehalten. — Von der gestrigen Beratung des sogenannten interfraktionellen Ausschusses des Reichstags hielten sich auch gestern die Konservativen fern, ebenso die Gauleigruppe. Die Beratungen galten der Resolution, in der die Forderung nach Einführung des Reichstagswahlrechtes in Preußen und auf Parlamentarisierung erhoben wird. Die Besprech-

ungen werden heute vor der Hauptauschussung wieder aufgenommen. — Wie das „Berl. Tagebl.“ schreibt, seien endgiltige Beschlüsse noch nicht gefaßt. Dies beziehe sich aber nur auf die formelle Seite der Frage. In Wirklichkeit sei man sich über eine gemeinsame Entschliessung, die sich sowohl auf die Friedens- wie auf die Kriegsfrage als auch auf die innerpolitische Neuordnung beziehe, einig. — Die Deutsche Tageszeitung sagt: Irgend ein sachlicher Grund für was, in unseren Zielen einen Pflock zurücksteden und überhaupt jetzt, wo unsere Feinde ihn nicht wollen, vom Frieden zu reden, liegt nicht vor, wie auch die „Germania“ nachdrücklich hervorhebt.

Berlin, 8. Juli. (WTB. Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 25000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich sechs Dampfer, die in Geleitzügen fuhren. Vier von ihnen wurden aus ein und demselben Geleitzug herausgeschossen. Ferner wurden versenkt die englischen Segler „Gauntlett“ und „Lizzie Ellen“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 9. Juli. (Priv.-Tel.) Der Abgeordnete Erzberger weilte vor einigen Tagen in Wien und wurde laut Bösscher Zeitung, vom Kaiser in Audienz empfangen.

London, 7. Juli. (WTB.) Reuter meldet amtlich: Um 9 Uhr morgens erschienen feindliche Flugzeuge in beträchtlicher Zahl, wahrscheinlich in zwei Abteilungen über der Insel Thanet und über der Ostküste von Essex. Der Luftangriff auf London war der größte, der bisher festgestellt ist. Die feindlichen Flugzeuge näherten sich langsam, wie in einem feierlichen Aufzug und bewegten sich symmetrisch fort. Sie schienen den Hagel von Granaten, die um sie herum plakten, zu verachten. Auf die Flugzeuge in der Mitte warfen Bomben ab, die an der Außenseite dienen zur Deckung. Der Feind blieb 12 bis 15 Minuten über der City. Er legte außerordentliche Kühnheit an den Tag, denn bei dem niedrigen Fluge war er in großer Gefahr.

Berlin, 9. Juli. (Priv.-Tel.) In der italienischen Kammer wurde von der sozialist. Partei eine Tagesordnung eingebracht, die Regierung aufzufordern, sofort die Verwirklichung des Friedens anzubahnen.

Peking, 8. Juli. (WTB.) Der Kaiser von China hat wieder abgedankt.

Schweinfurt, 7. Juli. Der Direktor der hiesigen Malsfabrik, Kommerzienrat Georg, ist wegen Malschiebungen zu 500000 Mark und sein Prokurist Stuerchenberger zu 334830 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Bayrisch Zell, 7. Juli. Auf der Andorfer Lachenalm sind vier Pferde im Wert von 13000 M. vom Blitz erschlagen worden.

Frisch auf, frisch auf, mein deutscher Aar!

Frisch auf, frisch auf, mein deutscher Aar,
Zieh mutig deine Kreise!
Es gilt der frechen Rabenschwar,
Dem giftigen Geschmeiße,
Dem sich der Schwarm der neuen Welt
Nun ebenbürtig zugesellt,
Um deinen Fort zu krächzen,
Nach deinem Blut zu lechzen.

Ach, leider schon im dritten Jahr
Bist du hart im Gedränge,
Noch mächtig drum dein Flügelpaar,
Schlag wuchtig deine Fänge
Ins Mark der ecken Lügenbrut,
Die sich stets in ohnmächtiger Brut
Erdreisten und wetteifern,
Dich schamlos zu begeistern.

Noch wankst du nicht, mein deutscher Aar,
Trotz aller Gegner Wüten,
Die deinen Untergang fürwahr
Längst rachehnaubend brüten.
Noch steht dein Volk so frei und frank,
Sein Arm so stark, sein Schild so blank,
Sein Herz voll Gottvertrauen;
Vor wem soll ihm noch grauen??

Hoffm. a. L.

L. Sch.

Mutmaßliches Wetter.

am Dienstag und Mittwoch.

Die Störungen nehmen überhand. Am Dienstag und Mittwoch ist vielfach bedecktes, schwüles und mit vereinzelt Niederschlägen verbundenen Wetter zu erwarten.

R. Oberamt Neuenbürg.

Brotversorgung

bei Umzug und im Reiseverkehr.

I. Aufolge Bestimmung des Direktoriums der Reichsgetreide-stelle gilt hierüber nunmehr folgendes:

1) **Besondere Brotkartenabmelde-scheine** (zu vergl. Ziff. 4 der oberamtl. Bef. über Reisebrotmarken vom 13. 10. 1916, Enztäler Nr. 243) dürfen nicht mehr ausgestellt werden. An ihrer Stelle ist ausschließlich die gelbe „Abmeldung aus der Lebensmittelversorgung“ zu verwenden (zu vergl. II A 4 der oberamtl. Bef. über Lebensmittelversorgung in Bade- und Kurorten, sowie in Sommerfrischen vom 13. Juni 1917, Enztäler Nr. 137; II und III b der oberamtl. Bef. über Lebensmittelversorgung bei Umzug und im Reiseverkehr vom 26. Juli 1917 (Enztäler Nr. 149).

2) Bei Reisen bis zur Dauer von 14 Tagen haben die Kartenabgabestellen des regelmäßigen Aufenthaltsorts die örtlichen Brotmarken ohne weiteres gegen Reisebrotmarken zu vertauschen.

3) Bei längeren Reisen, bei denen die Abmeldung aus der bisherigen Versorgung zu erfolgen hat, sind den Reisenden unter Einziehung der in ihrem Besitz befindlichen örtlichen Brotmarken Reisebrotmarken bis zur Dauer von drei Monaten auszubändigen und gegebenenfalls nachzusenden, auch wenn eine noch längere Reisedauer behauptet wird; in der Abmeldebescheinigung ist der Zeitraum, für den Reisebrotmarken ausgehändigt sind, zu vermerken.

4) Bei dauerndem Wechsel des Aufenthalts (Umzug) sind dem Wegziehenden auf Wunsch Reisebrotmarken für eine kurze Frist unter Aufnahme eines entsprechenden Vermerks in die Abmeldebescheinigung auszubändigen.

5) Reisebrotmarken dürfen nur für die Verabfolgung von Gebäud und Mehl abgefordert werden, nicht aber für die Verabreichung anderer Lebensmittel, wie Graupen, Grieß, Gerste, Dönerloden und daraus bereiteten Speisen.

II. Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, auf Ziff. 1-4 die Kartenabgabestellen oder sonstigen örtlichen Meldestellen ausdrücklich aufmerksam zu machen.

Den 6. Juli 1917. Oberamtmann Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Verwendung von Getreide der neuen Ernte.

I. Die Selbstverorger sind für ihren Eigenverbrauch bis zum 15. August auf das Getreide (Gerste und Brotgetreide) aus der alten Ernte nach den Sähen der Bundesratsverordnung vom 22. März 1917 über Inanspruchnahme von Getreide und Hülsenfrüchten (Staatsanz. Nr. 88) angewiesen.

Getreide neuer Ernte darf von ihnen, sofern nicht noch ausdrücklich etwas anderes bestimmt werden sollte, grundsätzlich erst vom 16. August an verwendet werden. Nachscheine werden daher jetzt noch nicht ausgestellt. Auch sonst solche einige Tage vor dem 16. August ausgestellt werden sollten, muß das zur Vermahlung kommende Getreide auf den gesetzmäßigen Bedarf vom 16. August ab angerechnet werden.

II. Das Kriegsernährungsamt hat auf Grund von § 81 R.G.O. genehmigt, daß trotz der Beschlagnahme Unternehmer landw. Betrieben aus ihrer selbstgebaute Wintergerste das zur Bestellung der Grundstücke ihres Betriebs erforderliche Saatgut verwenden und zurückbehalten dürfen.

Den 7. Juli 1917. Oberamtmann Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Frühdruschprämien.

Zur Beschleunigung der Getreideablieferung aus der neuen Ernte sind durch den Bundesrat Frühdruschprämien festgesetzt. Sie betragen, wenn die Ablieferung erfolgt

vor dem 16. August 1917	3. A für den Zentner
1. Septbr. "	2. A " " "
1. Oktober "	1. A " " "

Die (Stadt-)Schultheißenämter namentlich im unteren Amt werden ersucht, die Landwirte, welche dazu in der Lage sind, zur Getreideablieferung binnen der angegebenen Fristen nachdrücklich zu veranlassen. Sie dürfen damit nicht nur sich selbst, sondern auch der Allgemeinheit.

Den 16. Juni 1917. Oberamtmann Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Schilfrohr als Futtermittel.

Die Bäck. Landesfuttermittelstelle macht darauf aufmerksam, daß Schilfrohr, im grünen Zustand geerntet, sowohl als Heu wie auch als Mehl einen beträchtlichen Nährwert enthalte.

Bei der Knappheit der Futtermittel werden die Eigensamer von Schilfrohr und sonstige Nutzungsberechtigte hierauf aufmerksam gemacht. Sie sind berechtigt, das Schilfrohr selbst zu diesem Zweck zu ernten (§ 1 Abs. 1 Satz 2 der Bef. des Stellv. des Reichskanzlers vom 6. Juni 1917, R.G.B. S. 476).

Den 6. Juli 1917. Oberamtmann Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Die Gemeindebehörden

werden veranlaßt, die in dem vorangegangenen Kalenderjahr fällig gewordenen **Amtsvergleichungskosten** — insbesondere auch die Zuschüsse an das militärische Personal der Lazarette — unter Anschluß der notwendigen Unterlagen bei der Oberamts-pflege zum Erfag anzumelden. Eventuell ist Fehlanzeige zu erstatten.

Den 6. Juli 1917. Oberamtmann Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Anrechnung des Aufwands auf die sog. Beitragsstrafen bei der Oberamtspflege.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, gemäß § 9 des Bezirksstrafenstatuts die Verzeichnisse über den Aufwand auf die nicht in die Verwaltung der Amtskörperschaft übernommenen Nachbarchaftsstrafen (sog. Beitragsstrafen) für die Zeit vom 1. April 1916 bis 31. März 1917 unter Venähung des üblichen Bordrucks in doppelter Ausfertigung im Laufe dieses Monats bei der Oberamtspflege einzureichen.

Ausdrücklich wird bemerkt, daß der Aufwand auf die Etterstrecken der Staats- und Nachbarchaftsstrafen nicht in Anrechnung gebracht werden darf.

Den 6. Juli 1917. Oberamtmann Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Höchstpreis für Heidelbeeren.

Im Anschluß an die Bekanntmachung über Höchstpreise für Gemüse und Beerenobst vom 26. Juni 1917 (Enztäler Nr. 149 vom 29. Juni 1917) wird auf Anordnung der Landes-versorgungsstelle ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Sammler von Heidelbeeren den festgesetzten Erzeugerhöchstpreis von 28 Pfg. für das Pfund auch bei unmittelbarem Verkauf an Verbraucher nicht überschreiten dürfen.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, dies sofort ortsüblich bekannt zu machen und die Einhaltung des Höchstpreises tunlichst zu überwachen.

Den 4. Juli 1917. Oberamtmann Ziegele.

Neuenbürg.

Die Geldzuschüsse zur außerordentl. Fleischzulage

vom 25. Juni bis 8. Juli kommen Dienstag, den 10. d. Mts. zur Auszahlung in folgender Reihenfolge:

A u. B von 7-9 Uhr vorm.,	K-N von 2-4 Uhr nachm.,
C-G " 9-11 " "	P-Z " 4-6 " "
H u. J " 11-12 " "	

Die Stammkarten sind mitzubringen.

Den 7. Juni 1917. Stadtpflege. Stv. Gollmer.

Neuenbürg.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß

Bezugs-scheine

für Web-, Wirt- und Strickwaren sowie Schuhwaren nur jeweils Dienstag und Freitag, nachmittags von 4-6 Uhr, ausgegeben werden.

Städt. Lebensmittelstelle. J. A. Gemeinderat Meißel.

Einmachen ohne Zucker

Das wichtigste Hausfrauen- u. Wirtschaftsproblem beim gegenwärtigen empfindlichen Zuckermangel.

Frau Amtsrat Rose Stollens beliebtes Einmachebuch: Das Einmachen der Früchte und Gemüse sowie die Bereitung von Fruchtstücken, Gelees, Marmeladen, Obstweinen, Essig usw. nach neuesten Grundsätzen, vollständig neu bearbeitet von Johanna Schneider-Tonner, lehrt durch

320 Einmache-Rezepte

wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des derzeitigen Zuckermangels und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmacks bei wirklich unbegrenzter Haltbarkeit einmachen soll und gibt auch zahlreiche erprobte Ratschläge zur billigen und einfachen

Selbstbereitung von haltbarem Obstmus-Brot-aufstrich

Der beste Beweis für den Wert und die Unentbehrlichkeit des reichillustrierten Buches bietet wohl die Tatsache, daß bereits

44000 Exemplare in 10 Auflagen

verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Rezeptbuches beträgt nur 1 Mark bei der „Enztäler“-Buchhandlung.

R. Forstamt Liebenzell.
Steinlieferungs-
Afford.

Am Mittwoch, 11. Juli 1917 vormittags 9 1/2 Uhr, wird im „Döhen“ in Liebenzell die Lieferung und das Klein-schlagen von 90 cbm Kalkstein zur Unterhaltung der Staats-waldwege verankündigt.

Das Sammeln von Heidelbeeren

und anderen Beeren in den hiesigen Gemeinde- und Privat-waldungen ist für Auswärtige verboten.

Schwarzenberg, 6. Juli 1917. Gemeinderat.

Geislingen a. St., 7. Juli 1917.
Die glückliche Geburt eines kräftigen
Sohnes
zeigen hochachtungsvoll
Stabsarzt d. R. Dr. Heidler
Frau Eugenie, geb. Hemmel.

Gesucht

junges Mädchen oder Frau für 3-4 Nachmittagsstunden zur Gesellschaft und kleinen Hilfs-leistungen zu einer Dame.
Herrenalb, Villa „Walder“.

Reinen Bienen-Honig

sucht in klein- und groß-Loth zu kaufen und bittet um Preis-angabe
Hermann Pfau, Wildbad, Olgastraße 2.

Drei

Arbeits-Pferde

habe zu verkaufen.

Adolf Lutz,
Mehlhandlung,
Calw,
Telefon Nr. 6.

Formulare

zu
Anzeigen über Gesucht zu Ausstellungen von Staats-angehörigkeitsausweisen (Heimatschein) empfiehlt die Buchdruckerei d. Capläters

Wer

etwas zu kaufen sucht, etwas zu verkaufen hat, eine Stelle sucht, eine Stelle zu vergeben hat, etwas zu vermieten hat, etwas zu mieten sucht inseriert am erfolgreichsten und billigsten im

„Enztäler“.